Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 11

Artikel: Liebesgaben: Briefe einer Schweizerin aus Wien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ehrenmitglieder Dr. Karl von Burg und Buchhalter Albert Brütsch, Hissehrer.

Unter Leitung des Präsidenten Eugen Berger wickelten sich die Traktanden rasch ab. Den Kassabericht erstattete in slotter und aussührlicher Weise Frl. Lidia Kälin.

Den Jahresbericht erstattete der Borfigende und bedauerte, daß das Berichtsjahr schwer gelitten hatte durch die unvorhergesehenen Greigniffe, wie Grenzbesetzung und Grippe, und nicht Durchführung des Rrantenpflegefurjes. Auch die Fälle von erften Silfe= leiftungen blieben im Borjahre zurück; in finanzieller Beztehung wurde aber Ansehnliches geleistet, nämlich für die Auschaffung eines Krankenautomobils für Tal und Gau, ein Betrag von Fr. 325. 50; die Nationalspende erreichte die Summe von Fr. 195. 1. Augustfarten wurden 400 Stück an Mann gebracht. Mls Vorstand wurde bestellt: Prafident: Berr Frig Bechtold; Bizepräsident: Herr Lehrer Studer; Attuar: Berr Lehrer Schenker; Raffierin: Frl. Q. Rälin, (bish.); Beifiger: Frl. Alice Zefer, Berr Otto Röllifer, und Frl. Lina Jäggi.

Der abtretende Präsident wurde für seine Arbeit und Ausopferung als Ehrenmitglied erklärt. E. B.

Volketswil. Samariterverein. Schon wieder hat uns der Tod eines unserer Mitglieder,

bina Wegmann, kehrerin

entriffen. Sie ftarb im 26. Altersjahr. Leider konnte sie unserem Berein nur ein Jahr dienen. Während dieser Zeit war sie als Aktuarin zu unserer besten Zufriedenheit tätig. Aber auf einmal mußte sie sich von der Bereinstätigkeit wegen einer schweren Lungenkrankheit zurückziehen, von der es seider keine Genesung mehr sür sie gab. E. B.

Meiflingen. Samariterverein.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, Sin geht die Zeit, her fommt der Tod.

Ernst und seierlich stehen wir am Grabe unseres allzufrüh verftorbenen Präsidenten

Jakob Zimmermann

ber Sonntag, den 18. Mai, dem fühlen Schoffe der Erde übergeben wurde. Alls eifriges und ftrebfames Mitglied unseres Vereins bekannt, wurde der Verftorbene an der letten Generalversammlung zum Bor= sigenden gewählt, mit dem Bunsche, nun für lange Beit eine tüchtige Rraft in unserer Mitte zu haben. Doch "der Mensch denkt und Gott lenkt". Bor einigen Wochen mußte fich der Verftorbene ins Bett legen, von wo er sich leider nicht mehr erhob. Sogar in seinen Rieberanfällen beschäftigte sich obiger sehr viel mit unserem Berein, ein Zeichen, daß er mit Leib und Seele bei dieser edlen Sache war. Wir verlieren in unserer Seftion ein eifriges Mitglied und ber Vorstand ein treuer Mitarbeiter. Biele Jahre hatte der erst 28 jährige noch wirken und arbeiten können. Wir alle werden ihn in "unserem Kreise missen und in gutem Undenken bewahren.

Liebesgaben.

Briefe einer Schweizerin aus Wien.

Wien, das herrliche Wien an der blauen Donau, hat sich in den vier langen, schweren Kriegsjahren verändert wie ein lachendes Kind, in dessen Angesicht des Lebens Ernst leise, schwermütige Linien zieht und unmerkslich aus dem maifrohen Geschöpfe ein verstehendes Weib schafft. — Welch sorglose, genießende Freude lag doch sonst über der schönen Kaiserstadt, die inmitten duftiger Gärsten gebettet liegt. Ueberall sah man schönsheitsdurstige Menschen sich freuen der reichen Sommerpracht; wie wundervoll war doch ein Tag in Schönbrunn, dem Lieblingsaufenthalt

bes alten Kaisers. Der altehrwürdige Park birgt tausend liebe Erinnerungen für jeden Wiener, denn er stand dem Volke ja jederzeit offen, ebenso wie der herrliche Tierpark und die Wunder der tropischen Palmenhäuser. Manches kleine Menschenkind hat hier die ersten, staunenden Begriffe von Zvologie ershalten und die Märchen einer fernen fremden Welt verkörpert gesehen. Im Herzen der Großstadt, wo sonst nur hastendes Leben unermüdslich vorwärts strebt, hat Kaiser Joseph der II. seinen lieben Wienern eine einzig schöne Ersholungsstätte geschaffen, den Volksgarten, der

ein wundervoller Ruheort ist mit seinen mäch= tigen Raftanienriesen, den entzückenden Blu= menanlagen und den lauschigen Plätzchen, wo der Geist ausruhend die Stille genießt, die über diesem idnulischen Erdenfleck liegt. Im lauschigften Wintel, umfäumt von hohen Secken, schimmert weißer Marmor herüber und ladet zum Ruhen ein, leise plätschert eine Fontane ihr eintöniges Lied. Im hintergrund aber, über den schimmernden Bänken, erhebt sich die Gestalt der Raiserin Elisabeth, schlicht und einfach, aber groß in ihrer Schlichtheit, ein würdiges Denkmal für diese herrliche Frau, das einzige was Wien von ihr besitzt. Wieviele solcher Dasen im hastenden Großstadtgetriebe gibt es noch in Wien: der Stadt= park, der Türkenschanzpark; letzterer errichtet zum Andenken an die Türkenbelagerung Wiens, im Jahre 1683. Der Wiener Prater, ebenso fesselnd wie eigenartig für Fremde wie Ginheimische; bann einen Schritt von der Stadt entfernt die wundervollen Rotschildgarten, die ebenfalls dem Publikum geöffnet sind, und eine Fülle von Glanz und Duft in das All= tagsleben getragen haben. Doch heute ist dieser Waldeszauber verblaßt vor dem unermeßlichen Leid, das der fuchtbare Krieg auch über diese lachende Stadt gebracht hat, und statt Frohsinn und Lust sieht man ernste, vergrämte Gesichter, denen wohl Not und Sorge im Antlitz geschrieben steht. Der Zentralfriedhof allein birgt über 20,000 gefallene Helden und Hunderttausende ruhen in fremder Erde. Schwarz und Krepp ist die Modefarbe dieser frohsinnigen Wienerkinder geworden. Im ersten Kriegsjahr da behielt die Donaustadt ihr altes Gesicht, wenn auch die Mildtätigkeit tausend Arme recte und alle hilfsbereiten Berzen höher schlugen, da die armen Verwundeten in langen Zügen hereingebracht wurden. Alles wurde ausgeräumt, Schulen und Universitäten, Regierungsgebäude und Kafernen; ein Riefen= werk von Menschenliebe entstand und wuchs

unter dem Roten Kreuz im weißen Feld; das goldene Wienerherz konnte seinem urinnersten Drange folgen und helfen. Tausende von Frauen brachten ihre Linnenschätze, die so lange im Spind gehütet worden, weiß wie Blütenschnee, nun ein Erwachen fanden und mit ihrer lindernden Kühle grausam zerrissene Menschenleiber umschlangen, die Heldensöhne des Vaterlandes! Und immer länger wurden die Züge der Verletten, dem Tod Geweihten; immer liefer schrieb der erbarmungslose Kampf seine Runnenschrift in die armen Menschen= herzen, und wer einen lieben Menschen drau-Ben wußte in Not und Todesgefahr, konnte nur betend stammeln: Gott schütze dich mein Lieb! Da froch die graue Sorge in die lachende Donaustadt, froch in alle geängstig= ten, weben, schmerzzerrissenen Menschenherzen; die Kirchen wurden nicht mehr leer, und das Heilandsbild sah Millionen heißer, bitterer Tränen schimmern und hörte ungezählte Ge= bete um Erbarmen und Hilfe! Doch mit der grauen Sorge fam auch ein anderer Gast; hehr schimmerte seine Stirne, Ergebung war sein Name. Da fing das stille Heldentum der Frauen an — das war im zweiten Jahr des Krieges. Noch hatten sie und ihre Kinder das Nötigste, noch konnten sie ihr Scherflein bei= tragen zum Wohle der Verwundeten, und manche Mutter brachte ihren letten Fruchtsaft, ihre letten Kompotte, die einen fieberglühen= den Held erquickten. Leise schritt da ein lichter Engel durch diese armen Menschenkinder die erbarmende Menschenliebe -- und ver= zeichnete manch stilles Liebeswerk auf seiner goldnen Tafel. Wo er erschien, glänzten trau= rige Augen auf in einem Strahl lichter Freude; manch schimmernde Träne trocknete er, löschte aus mancher Seele für eine Stunde die bren= nende Sehnsucht nach Weib und Kind, half und half und wurde nicht müde.

(Schluß folgt.)

Die Urbarmachung Nord-Frankreichs.

Von R. Carridre.

Im "Deutschen Roten Kreuz" lesen wir folgende Zeilen, die so recht in das heutige Zeitbild hineingehören.

Länder. Um dringlichsten scheint sie in Frankreich, wo es sich ja um den Wiederaufbau des zerstörten Gebietes handelt. Wer diese Die Siedelungsfrage beschäftigt jest viele | Landstriche gesehen hat, ber weiß, daß hier